

Kyung-hwa Choi-ahoi

Von Hamburg nach Wien und zurück

Kyung-hwa Choi-ahoi

**Von Hamburg nach Wien und zurück
Tag.Buch.Zeichnung
1999 und 2000**

**Mit Dossier und Nachwort
herausgegeben von Michael Glasmeier**

Textem Campo

Kyung-hwa Choi-ahoi Von Hamburg nach Wien und zurück	7
Farbtafeln	169
Glossar	187
Michael Glasmeier Nachwort	197
Editorische Anmerkung	213
Impressum	216

04.01.1999 MONTAG 03:01

Worüber soll ich schreiben?

Gerade habe ich eine Zigarette gedreht und habe sie angezündet. Dann fange ich an zu rauchen. Letzte Zeit habe ich gar Nichts gemacht, perfekt nicht.

Nichts zu tun, macht mich wirklich erschöpft, wirklich erschöpft. Ich habe keine Idee mehr. Ich sollte etwas Neues beginnen, wie das Neujahr 1999. Mit dieser schrecklichen Stimmung habe ich die Zeitgrenze überschritten. Das ist seltsame Erfahrung. Das Silvester-Ritual hat auf mich deutlich schlimm gewirkt. Die Langeweile im Wesentlichen ist nie ausgeradiert worden. Ich finde, dass die Langeweile ein schlimmes Angst-Element ist und dass sie die Menschen verderben kann. Ich muss sie totschiessen. Und es ist die Zeit, die Zeit.

Das ist eine Mitteilung über die Langeweile.

Worüber soll ich noch schreiben?

Über meine Kunst, über deine Kunst, über eure Kunst.....über ihre Kunst?

Sie beschäftigt sich mit der Zeichnung.

Wenn sie mit dem Bleistift zeichnet, ist das eine bla-bla Zeichnung. Wenn sie mit Ölfarbe malt, ist das eine malerische Zeichnung. Wenn sie fotografiert, ist das noch eine Blitz-Zeichnung. Wenn sie beim Spaziergang denkt, ist das eine maßlos gewichtslose Zeichnung. Wenn sie träumt, ist das eine Zeichnung ohne Wille. Wenn sie telefoniert, ist das eine Kritzelei-Zeichnung. Wenn sie Videoaufnahme macht, ist das Zeitablauf-Zeichnung. Wenn sie ein Buch liest, ist das eine Lektüre-Zeichnung. Wenn sie ein Glas Weinbrand trinkt, ist das eine betrunkenene Zeichnung. Wenn sie, dann die Zeichnung.

Es ist 11:35

Es regnet. Ich schaue durch das Fenster Jenseits der inneren Welt. Es ist fast alles feucht. Die Zeichnung hat mich

verlassen, und sie will nicht von mir abhängig sein. Dann sage ich zu ihr aus dem Wut, »lebe wohl, du, eine hochnäsige Frau«. Obwohl sie mich verlassen hat, kann ich sie nicht vergessen und nicht hassen, weil wenn ich das tue, werde ich traurig, ich weiß genau. Ich kenne sie schon seit lange her. Ich kann einfach das nicht tun. Der zeichnerische Regen fällt unter und der liegt auf dem Boden. Ich habe gezeigt, wie die Freiheit für den Menschen wichtig ist, wie der Autor geschrieben hat. Die Freiheit, die Freiheit der Zeichnung existiert auf einem Blatt Papier, wo die Leere ist. Wenn ich ein Blatt Papier sehe und drauf schmiere, dann beginnt sie mit einem Atem. Jede einzelne Buchstabe wird eine Linie, eine Fläche oder eine Figur, die ich geliebt habe, die ich begegnet habe. Das Werden macht mich spaßig, und ich kriege einen unheimlichen Mut, um weiter zu machen. »Weiter zu machen« ist ein Trieb für etwas. Ich habe eine Geschichte darüber. Als ich bei KP* war, habe ich selten ihm meine Arbeiten gezeigt. Die unfertigen Bilder haben ihm gefallen oder nicht, weiß ich nicht, aber sagte er zu mir immer zum Schluss: »Weiter machen!« Diese zwei Wörter waren mein Lieblingsmoment mit ihm. »Weiter machen« soll nach einander kommen.

06.01.99 MITTWOCH 13:15 sonnig

Ist der Mond rund?

Ist der Mond kugelförmig?

Man weiß, dass er ein Planet ist.

Trotzdem sieht man keinen Kugelform.

Was man sieht, ist nicht immer das wahre Wesen der Dinge.

07.01.99 DONNERSTAG 04:40

Spiel das Lied mit der nackten Linie.

Ist die Linie biegsam?

Als ich klein war, habe ich manchmal einen Gummiband-Spiel mit den Schulkameraden gemacht. Um den Spiel zu laufen, braucht man wenigstens drei Personen, weil zwei

Personen den Gummiband festhalten müssen. Und die dritte Person ist die erste Spielfigur. Dabei singen alle ein Kinderlied. Welches Lied haben wir gesungen, weiß ich nicht mehr. Zum ersten Mal haben wir ihn am Knie gebunden, danach am Oberbein und zum Schluss an dem Bauch. Dieser Gummiband war einfach zauberhaft. Die Spielperson hat gesprungen über den Gummiband nach rechts und nach links, hin und her. Der Spiel mit schwarzen Gummiband hat mich vielleicht geweckt, ob eine Linie flexibel oder nicht. Der schwarze Linie aus Gummi ist so schöpferisch, wie ein Zauberer zahllose Tauben aus seinem Zylinderhut in die Luft fliegen lässt. Ich meine, dass die Linie sich selbst spielen lassen soll. Eine Linie ist elastisch.

11:40

Es ist silbergrau.

Als ich wach war, war es um 10.00 Uhr, wie immer.

(Me)Rete hat gerade ihre Zeichnung gezeigt. Gestern haben wir über die Zeichnung gesprochen. Sie, die Geschichtestudentin, mag gern zeichnen. Warum? Warum hat sie so großen Sehnsucht nach Zeichnung? Auf dem kleinen Blatt hat sie einen Baum, noch einen Baum, vielleicht einen Vogel, vielleicht voll bedeckten Himmel und irgendeinen roten, grünen Spur. All dieser banale Alltagsnotiz ist ihr Ausdrucksform.

Die Sprache lass uns nicht zufrieden.

Der zeichnerische Alltag oder die alltägliche Zeichnung existiert in einem langen Strich, in einem kurzen Strich, in einer Umrisslinie und sogar auf der heiligen weißen Fläche.

Obwohl ich gestern mit Rete darüber gesprochen habe, wie man zeichnen kann, weiß ich nicht wie. Ich bin doch genug ein Vogelkopf. Vielleicht. Die lang gezogene Linie ist lebendig, wenn die kurze Linie darunter oder daneben eine eigene Pose hält, ich denke an einem chinesische Zeichen »人« (persona). Diese Buchstabe besteht aus den zwei Strichen. Einer ist lang, anderer ist kurz. Der kurze Strich

unterstützt die schräg lange Strich. So existiert jede Linie in der Harmonie.

08.01.99 FREITAG 12:20

Es regnet immer noch. Ganze Nacht hat es geregnet. Morgen früh habe ich Puppe, sein Schatten und Linie gefilmt und sitze am Computer. Seit einer Woche verbringe ich viel Zeit mit dem elektronischen Gerät zum Beispiel Videokamera, Computer, Telefon, Kamera, CD-Player, Haartrockner. Es sind eine fremde Welt, »fremd« bedeutet nicht immer »gut«, aber doch interessant.

Die Puppe hat einen Haltungspunkt und bewegt sich nicht, während der Schatten sich nach links und nach rechts oder nach oben oder nach unten mit den verschiedenen Winkeln bewegt.

11.01.99 MONTAG 12:10

Eine Puppe mit einem Loch.

o

12.01.99 DIENSTAG 03:25

In der Nacht hat es geschneit.

Ich habe nur auf den schwarzen Punkt konzentriert. Ich war ziemlich idiotisch.

Als ich im Zimmer war, ist meine Freundin mit einem Schneebällchen zu mir gekommen. Ach ja, sie war schneller, als ich. Na dann? Ich habe jetzt einen schwarzen Volum-Punkt auf meinem Rücken. Er ist richtig kalt. Ein kalter Kopf bringt mehr Ideen. Ich weiß, warum mein Punkt immer schwarz war. Er soll selbstverständlich schwarz sein, weil ich zu viel Punkt, Punkt, Punkt und Immer-Punkt angeschaut habe, weil ich keine Gelegenheit für Noch-Ein-Pause-Punkt gehabt habe. Er ist einfach im hohen Temperatur vom Gehirn verbrannt.

Ich mache gerade Pause für einen weißen Volum-Punkt, der zugänglich ist.

Wenn man im 5. Stock draußen schaut, sieht man die Spuren auf der Fahrbahn. Besonders wenn es schneit, sind die Spuren mit den verschiedenen Tönen hervorragend.

»Kuck mal da!«

»Wow!«

Die Straße ist Einbahnstraße, daher dürfen die Autos nur von rechts nach links die Linien ziehen. Aber ein schwarzer Hund läuft von der Gegenrichtung auf die leere Fahrbahn und schnell weg.

Er bellt zweimal laut, »wau, wau«.

Und dann auf dem Schneeweg sind überall Linie, Linie, Punkt, Linie, Punkt, Punktlinie und Linienpunkt.

13.01.99 MITTWOCH 00:40

Von der Treppe bis zum Baum habe ich eine krumme *Gehlinie** auf dem Schneefeld gezogen. Zum ersten mal mit dem Schrittempo hin, zum zweiten mal mit dem Schneekentempo her, zum dritten Mal mit dem 3mal-Gehtempo hin, zum fünften Mal mit Lauftempo her, zum ? ten Mal mit dem lauten Atemtempo hin und zum letzten Mal mit dem faulen Hasentempo her. Danach habe ich neben lange *Gehlinie* gelegen. Ich war gestern nachmittags eine kurze dicke Jungfrau-Linie.

11:20

Ich habe gerade frühstückt. In der Nacht habe ich erfolglos mich mit dem alogischen Traum beschäftigt. Null-Ergebnis. Gestern habe ich einen Fehler gemacht, »Puppe«, seinen Schatten, alogischen Raum ist ausgelöscht worden. Ich war ärgerlich über meinen Fehler. Die schwachen Erkenntnisse über die Technik tastete brav einen Knopf. Alles klar, weg. Das elektronische Gerät kann nur die Zahlen lesen, sie kann sich selbst nie beurteilen, welcher Inhalt wichtig ist. Die nummerierten Zahlen sind überhaupt nicht selbständig. Der rote Knopf geht, der grüne Knopf öffnet. Was gibt es zwischen den rot-grün Knöpfen?

23:55

Ich will morgen vormittags ein schwarzer Punkt sein.
Heute habe ich in der Klasse 10 Punkte aus der Pappe
geschnitten, und zu Hause habe ich sie mit der schwarzen
Farbe bemalt. Der Durchmesser eines Punktes ist 12,9 cm.
10 Pünktchen und ein Ich-Punkt sind 11 Punkte.

14.01.99 DONNERSTAG 03:45

(Es regnet.)

Wenn ich sagen darf, »Scheiße«.

Wissen Sie, was ich heute vorhabe?

Ich will heute zu einem Punkt sein.

Aber wenn der Regen meinen Schneefeld schmutzig und
nass macht, wie kann ich?

Warum ist es so kompliziert, Ich-Punkt zu sein?

Naja, wenn es die Tropfenpünktchen sein kann, hätte ich
gern gesagt, »oh, Gottesregen!«

(Der Regenfall wird immer dicker.)

Der Drittel dicke Schneeschicht ist immer dünner.

Ich schaue mehrmals draußen durch das Fenster und warte,
dass der Regen aufhört. (Wie immer, je größer der Wunsch,
desto stärker der Regen.)

Mit aller Enttäuschungen bin ich müde, und ich will ins Bett
gehen.

Vielleicht morgen, »mal schauen«.

Es ist Zehn vormittags.

Na klar, der Schneefeld existiert nicht mehr. Die winterliche
Stimmung ist mit einem Schritt zurückgetreten. Egal.

Ich sah mehrere Bäume im Hinterhof, und ich habe neue
Idee: Winter-Baum-Pünkten.

16.01.99 SAMSTAG 07:06

Gerade bin ich zu Hause.

Ganze Nacht habe ich mich mit *Gummibandtwist** beschäf-
tigt.

Eins,zwei,drei,vier.Eins,zwei,drei,vier.Eins,drei,zwei,vier.1,
zwei,drei,4.Eins,2,3,vier.1,2,3,vier.Eins,2,drei,4.Eins,ich,zwei,
bin,drei,müde,4.

»Wie spät ist es?«

»Es ist fünf nach sechs abends.«

»Darf ich weiter singen?«

»Eins,Z_W_e__i,-d-re.i____,____vi---e----r----.«

»Meine Stimme ist noch nicht wach, darf ich noch mal?«

»Eins,zwei,drei,vier«:

»Geh weiter, geh weiter!«

»Eins , 2 , drei , 4ier.«

»Komm mal hierher, komm mal hierher!«

»Eins,zwie,drei,vier,eins,zwei,drei,bier,eins,zwei,drei,vier,
eins,zwei,drei,vier,eins,zwei,drei,vier,eins.«

»Eins,er,zwei,geht,drei,nach,vier,vorn,eins.«

»Er,eins,tritt,zwei,auf,drei,dem,vier,Gummiband,eins.«

»Eins,er,zwei,kommt,drei,

zurück,vier,1.«

»Er,eins,ist,zwei,auch,drei,müde,vier,und,eins.«

»Eins,zwei,drei,vier,er,ist,nicht,mehr,da.«

//: Eins,zwei,drei,vier.« ://

17.01.99 SONNTAG 03:45

Es ist um 04:00 Uhr.

Eine Sonderlinie, die sich verrückt macht, die sich lustig
plötzlich laut macht, die pinkfarbig ist, die sehr feucht ist, die
sich viel Spaß macht, die jemanden tanzen lässt, die oft auf
der Fete auftritt, mit der er verbunden ist, die sich eine geile
Dinge nennt, die auf jemandem schießt, ist es.

Was ist das?

Es ist die Linie aus dem Partyspray.
Eine ungewohnte Frage: Was?

20.01.99 MITTWOCH 09:30

Mein Zimmer ist fast quadratisch, gestern habe ich das Zimmer neu eingerichtet. Am Schreibtisch kann ich 2/3 vom hoffnungsblauen Himmel und 1/3 von den Bäumen und Dächern von den Häusern besichtigen. Ich sehe gerade einen Mann mit den blauen Hosen auf dem Dach. Was macht er da? Er steht auf den orangefarbenen Ziegeln am Rand des Dach.
Hey, bitte vorsichtig!

21.01.99 DONNERSTAG 04:10

Gestern war ich ein missgelungener Punkt, der als einen schwarzen Fleck genannt werden kann. Trotzdem war die einzige Tatsache schön, die hingeworfenen Pünktchen fielen auf den grünen Rasen herunter, und sie verschwanden spurlos. Wahrscheinlich haben die Rasen sie geschluckt. Wie lange dauert es, damit der Rasen sie verdaut?

22.01.99 FREITAG 04:45

Welche Farbe haben die Elefantenfüße?
Sie haben die genormte deutsche Bodenfarbe »grau«.
Es ist richtig.
Wie steht der Elefant, wenn er zur Mamma geht?
Ein Fuß ist nicht senkrecht, sondern waagrecht.
Es ist richtig.

»Sag mal, was er heute getan hat?«
»Er ist ohne Socken zum Tanzen gegangen und mit Socken in die Schule.«
»Wirklich?«
»Ist es wahr, nicht wahr?«
»Nicht wahr ist richtig.«

»Wie spät ist es?«
»Es ist 10 Uhr 40.«
»Wie ist das Wetter?«
»Es ist grau.«
»Es ist richtig.«

23.01.99 SAMSTAG 17:35

Es ist immer kälter.
»Was?«

26.01.99 DIENSTAG 09:45 Es ist hell.

Letzten SAMSTAG habe ich Christins* Zeichnungen und Jochens* 8 min. Film gesehen. Dadurch habe ich interessante Faktoren entdeckt, »Lichtlinie« und »flächige Räumlichkeit«. Die geschlossene Tür in der Dunkelheit produziert eine knallige weiße Linie.

27.01.99 MITTWOCH 09:00 Nass und grau.

Ich habe geglaubt, dass die Räumlichkeit einen Maß enthält. Aber als ich Christins* Zeichnung gesehen habe, entdeckte ich, dass ein maßloser endloser Raum eine Vakuumfläche sein kann.
In ihrem Raum sieht man keine Wände, es gibt nur die dünne und dicke Helligkeit.
Ihrer Vakuumsall fließt schräg nach links in die Ecke, schräg nach rechts in die Ecke.
Wer kann die flächige Räumlichkeit ohne Winkel schaffen?

28.01.99 DONNERSTAG 09:35 Nasskalt.

*Otto bewegt sich**
Er ist 10 Jahre alt. Er ist nicht so schwer. Er ist nicht ganz groß. Er kann sich bewegen.
Otto ist Bio-Zeichnungsgrund. Er ist eine aktive Fläche, ich zeichne seine Füße mit schwarz und seine Beine mit weiß. Er geht nach links, geht nach rechts, geht weiter nach vorne,

dreht sich, nach rechts und weiterhin. Er sagt, »ich habe keine Lust mehr, biologisch zu sein«.

29.01.99 FREITAG 09:30

Seltener Tag mit dem Winter-Sonnenschein.

Ich trinke ein eiskaltes Glas Wasser. Höchst wahrscheinlich gehofft wasserkalt. Trotzdem habe ich mich über den blauen Himmel gefreut, als ich wach war.

Ich bin nicht mehr müde, der Schlaf ist das Aufladen der Batterie, die Ladezeit ist 8 Stunden lang.

Aus der Fete-Langeweile bin ich wieder fit.

Manchmal sagen die Leute, du bist Künstler.

Bin ich tatsächlich Künstler?

Ja, ich bin künstlich.

30.01.99 SAMSTAG 03:30

Ich meine, dass das Gespräch ein Sprach-Tischtennis ist.

Die Begegneten sitzen am Tisch und spucken die Wörter.

Die wahrscheinlichen Themen bestehen aus den gestreuten Fragen und aus den Legoantworten. Einer schlägt einen Satzblock hin, anderer schlägt ihn mit dem schrägen Winkel wieder zurück. Der Ping-Pong-Klang ist laut und leise.

Manchmal falsch getroffen, aber trotzdem ist das Gespräch lang und interessant.

Zum Beispiel,

das schwarze Quadrat ist kein schwarze Quadrat mehr, weil eine Seite schräg ist – Ping.

Das schwarze Quadrat von Malewitsch ist ein grundlegende Element von Suprematismus – Pong.

Spinnst du? – Ping.

Es ist nur eine reine (?) mathematische Fläche, die in schwarz geschlossen ist – Pong.

Die Augenmasse kann das perfekte Quadrat schöpfen, die Mathematiker kann es auf dem XY Graph nicht – Ping.

Wie viel Pünktchen hat ein Zentimeter Linie von rechts? – Pong.

Sag mal ungefähr, wie viel Pünktchen 1cm Linie kapazieren kann? – Ping.

Was? – Pong.

Quatsch – Ping.

Ein Quadrat ist das Quatschquadrat in eigenen Sinnen – Pong.

Die Brille ohne Glas ist durchsichtig.

Die Gläser ohne Rahmen sind Kontaktlinsen. Ping-pong-ping.

Es ist Viertel vor neun.

Gestern in der S-Bahn haben wir über »die eigene GESCHICHTE«* gesprochen. Die Schiene entlang gibt es dreimal diese merkwürdigen Neonschriften. Was ist das? Tobias hat gesagt, dass es Kunst ist und dass es von einer Bekannten seiner Mutter gemacht worden ist, dass sie Künstlerin ist. Diese Neon-Schriften haben uns nachdenklich gemacht. Was ist »die eigene GESCHICHTE«?

Die eigene Geschichte über »künstlich«.

Der Oberbegriff: ich bin künstlich, ich werde die Künstlerin genannt.

Sie ist sogleich künstlich, wie ich, weil sie die Künstlerin ist. Ich als eine dicke kurze Linie auf dem Monitor war künstlich, Otto in dem Kurzfilm *Otto bewegt sich* war auch künstlich. Franz Erhard Walther* *Ich bin die Skulptur* war auch künstlich.

Früher haben die Künstler normalerweise die künstlichen (in dem Sinne »künstlich« ist die künstlerische Schöpfung) Skulpturen geschöpft, während sie heutzutage künstliche Ich-Skulpturen werden. Der künstliche Ich-Prozess trifft so häufig auf der Kunstszene auf. Ich als eine Naturgegebenheit macht Kunst. Der Künstler als Kunststück identifiziert sich mit

einem Ding, das verkäuflich ist. Und er hält sich selber als sachlich. Das – künstliche – Ich schöpft die künstlerischen Werke. Die künstliche Ich-Linie liegt neben der *Gehlinie** für immer, die Ich – Künstlerin auf dem Schneefeld gezogen habe.

Ich bin künstlich.

31.01.99 SONNTAG 23:30

Das 1. Missverständnis.

Das Missverständnis beendet das Aussprechen »Nein«. Er als der Name »Gott« hat verneint, als sie gefragt hat, »helfen Sie mir?«

Ob das »Nein« das Schlusswort des »Theaterstücks« war oder das Ende des »Nein« war, ist es ein Missverständnis. Falls das Wort »Nein« als das Beenden zum »Nein« betrachtet wird, ist das »Nein« eine blinde Beleuchtung mit einem Verständnis.

»Gott« (kein biblischer Gott, sondern sein Name: aus meiner Behauptung) hat das absurde »Nein« geschrien. Sein »Nein« stößt jeden Ohren kräftig zusammen und das blinde Licht in den offenen Augen war einfach schwarz. Dieses Finsternis ist selbstverständlich verständlich und das war das Missverständnis.

Aber es bedeutet sicherlich nicht-verneint und deutlich bedeutet es auch nicht – Nein.

Der Konflikt zwischen wörtlichem »Nein« und Klang-»Nein« ist ein interessante Faktor von Camus.

Haben Sie verstanden?

Wenn ja, dann ist Ihr Missverständnis.

Das 2. Missverständnis

5 vor 11

Gegen 4 Uhr hat das Telefon geklingelt, ich war im Schlaf. »Hallo.« »Hallo, du warst schon im Bett. Entschuldigung, ich dachte, du bist wach.« »Ja.« »Gute Nacht.« »Gute Nacht.«

Das 3. Missverständnis.

22:40

I am a girl, you are a boy.

No,no,no, you are a girl, I am a boy.

Das 4. Missverständnis.

03.02.99 MITTWOCH 10:45

Die erste Note war »Ra«(A).

08.02.99 MONTAG 00:00

Es gibt ein Spiel Tabu.

09:40

Die 2. Aufnahme der *Gehlinie**.

»Es schneit.«

9.02.99 DIENSTAG 20:50

Der Scheinpunkt bewegt sich.

10.02.99 MITTWOCH 08:40

Es schneit wieder.

Ich brauche einen Schneidertisch. Erfolglos ist die Zeit vorbeigegangen.

Es ist 13:45.

Etwas Glückliches für uns, die dreien, liegt auf dem Schneefeld. Einer hat vielleicht drei Sekunden lang gedauert, der andere wahrscheinlich eine Minute lang und der letzte sicher länger.

Sein, mein, dein, deshalb unser liegen immer noch als Spuren darauf.

Ein Glücksgefühl schaukelt immer balancelos in der Bewegung.

Gestern war ich entweder ein Marienkäfer ohne schwarze Pünktchen oder eine peinlich umgekippte Fliege.

Ist das eine Personifikation oder eine Animalifikation?

Ein chinesischer Philosoph Zuhuang Zhou hat gesagt, als

er mittags eingeschlafen ist, hat er geträumt. Im Traum ist er ein Schmetterling geworden und ist überall hin geflogen. Aber als er wach war, hat er nicht mehr gewusst, ob er der Schmetterling war oder er er ist.

Beim Espresso-Gespräch sagte Nobert, dass die Jüngeren mehr mit Glücksgefühl leben und die Älteren mehr in Zufriedenheit leben.

Ich meine, wenn Glück im Inneren entsteht, hat es nicht immer, aber meistens mit Zufriedenheit zu tun. Die Zufriedenheit könnte ein bedingter Glücksfaktor sein.

11.02.99 DONNERSTAG

Ein Chaos »ich will auch duschen« von morgens.

Ein Chaos »Ernst Kretzer* ist nicht da« vom Mittag.

Ein Chaos »Nachtsarbeitserlaubnis ohne Schlüssel« vom Nachmittag.

Ein Chaos »wer bist du? Rainer Korsen*« vom Abend.

Ein Chaos »besser geht nicht« von 16:40.

Ein Chaos »schlimmer kann es nicht werden« von 20:40.

Die Summe vom Chaos ist insgesamt 6. Ich mag die Geradezahl nicht.

Der rechte Hand : Nicht mehr chaotisch, sondern ordentlich.

Der linke Hand : Ich spiele gern »Do, Re und Mi«.

Der rechte Hand : Nicht mehr chaotisch, sondern ordentlich.

Der linke Hand : Ich spiele gern »Ra, Si und Do«.

12.02.99 FREITAG 02:40

In letzter Zeit sage ich den Freunden so oft im Telefon, »bevor du ins Bett gehst, vergiss nicht, die Zähne zu putzen«. Dieses Alltagsritual ist sehr wichtig für uns alle, weil wir so giftige Wörter von Morgen bis zum Abend gespuckt haben, daher ist die Zähne zu putzen notwendig. Wer das

nicht tut, dessen Zähne werden eines Tages wegen der Wertsäure kaputt.

08:05

Jedes Wort hat eine eigene Bakterie und sie (19:05) ist manchmal sehr nützlich wie der Joghurt, aber sie ist auch gefährlich, wie die Epidemie im Mittelalter.

Denn, wie können wir feststellen, ob sie harmlos oder schädlich ist?

13.02.99 SAMSTAG 08:25

Es ist wahnsinnig sonnig. Das Adjektiv »wahnsinnig« hat einen nützlichen Pilz in dem Satz. Die vielen Einwohner in Hamburg spazieren zur Zeit in die Stadt und lutschen ein paar sommerliche Kugel-Eis. Die sind irgendwie fröhlich ohne bestimmten Grund.

Diese Pro-Bakterie vom Wort »wahnsinnig« beeinflusst das Gehirn positiv und das Gehirn sendet eine Funktionszelle der Sinnlichkeit, Pro-Hormon zu produzieren.

Eine Handlungsfähigkeit des Pro-Hormons »wahnsinnig« harmonisiert mit einem leckeren Kugeleis. Und die gekauten Wörter bilden eine Fettschicht zum Schützen. Sie besteht aus Bakterien von »wahnsinnig«. Sie verstärken die Zähne. Dadurch bleiben sie gesund.

14.02.99 SONNTAG 08:40

Jemand klopft meine Tür.

»Wer ist da? Bitte, herein.«

Es ist Denis. Sie hat gesagt, »Es ist wahnsinnig. Alle Gewürzschränke sind gefroren.« Wir sind in die Küche gegangen und wollten sie öffnen. Selbstverständlich geht es nicht, weil die Schlüssel von den Kindern getauscht worden sind, die Besucher von Janne waren. Die gefrorenen Schränke wegen der Kälte (?) haben das Wort »wahnsinnig« verursacht.